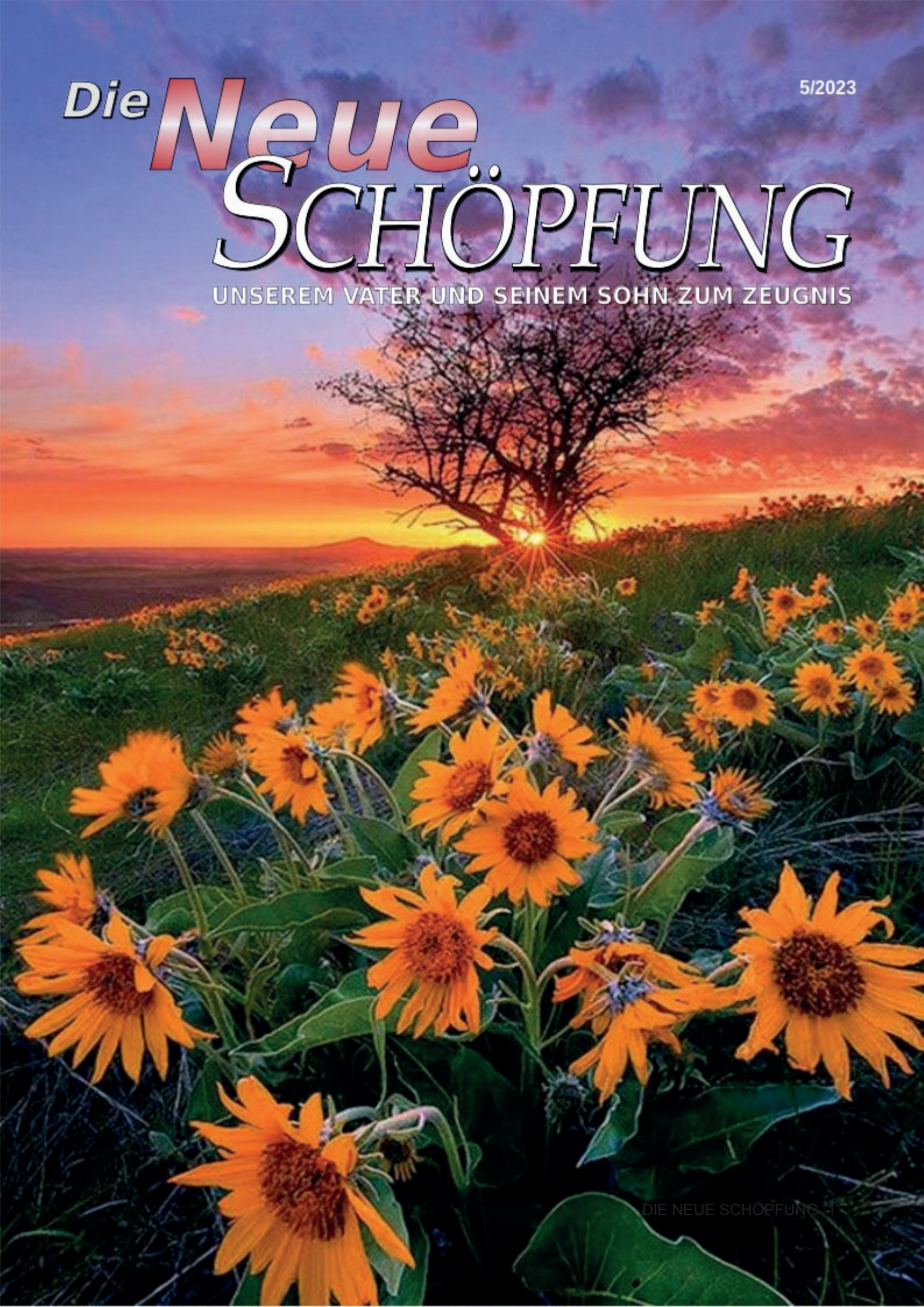


Die **Neue**  
**SCHÖPFUNG**

5/2023

UNSEREM VATER UND SEINEM SOHN ZUM ZEUGNIS





# Die *Neue*. SCHÖPFUNG

## INHALT

### Von der Neugeburt bis zur Herrlichkeit

*DIE NEUE SCHÖPFUNG* (DNS) erscheint seit 1940 und verteidigt die einzige Grundlage christlicher Hoffnung: Die Versöhnung durch das kostbare Blut Jesu, der sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat (1Pet 1,19; 1Tim 2,6). Die Autoren sind aufrichtige, Gott hingeebene Christen, und immer bestrebt, mit all ihren Äußerungen, sich ganz dem in der Heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes zu unterziehen. Die Zeitschrift ist politisch neutral und vor allem biblisch orientiert. Die angeführten Schriftstellen sind, wenn nicht anders angegeben, der »Bibel in deutscher Fassung« (BdF) entnommen. Hrsg.: Missionsdienst Freie Bibelgemeinde, Internet: [bibel.heimat.eu](http://bibel.heimat.eu) Redaktion: Harald Franz Ofner, Kontakt: [freiegemeinde@gmail.com](mailto:freiegemeinde@gmail.com) Weierfing 15, A-4971 Ried-Aurolzmünster. Inhalte dürfen vervielfältigt werden.



---

## Von der Neugeburt bis zur Herrlichkeit Neues Leben in Christus

Mit welcher Freude kann der Hirte, der so lange sein Schaf gesucht hatte, wenn er nach Hause kommt, sagen: „Freut euch mit mir, denn ich fand mein verlorenes Schaf!“ (Luk 15,6).

Verloren sein heißt: die Stimme des Hirten nicht gehört zu haben, dem Ruf des Evangeliums ausgewichen zu sein, oder die Gnade Gottes verachtet zu haben. Dadurch setzt man sich der Gefahr aus, vor dem „großen weißen Thron“ erscheinen zu müssen und „in den Feuersee geworfen“ zu werden (Offb 20,11.15).

„Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“, fragte der Kerkermeister in Philippi die beiden Gefangenen Paulus und Silas. Die Antwort kam sofort: „Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden“ (Apg 16,30.31).

Aber diese Antwort ist nicht einfach eine Formel, die man wiederholt. Wie Paulus selbst es mit Nachdruck in Ephesus verkündigte, beinhaltet sie „die Buße zu Gott hin und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus“ (Apg 20,21).

Beachten wir, dass die Buße zu Gott hin, an erster Stelle kommt (Luk 24,47, buchstäblich: die Buße, die zur Vergebung der Sünden führt). Buße tun bedeutet: umdenken über Gott, über sich selbst und über

die Sünde. Man ignorierte Gott oder man beschuldigte Ihn sogar: „Warum, wenn Gott existiert!“ Oder man dachte: „Der liebe Gott wird mir schließlich mein ordentliches Leben anrechnen, um mich in seinen Himmel zu nehmen.“ Aber Gott offenbart sich als der heilige und der gerechte Gott; der Gott, der Liebe ist, ist zugleich auch Licht.

Wenn das göttliche Licht mein Gewissen erleuchtet, dann werde ich nicht mehr denken, dass mein Leben „ordentlich“ und für Gott gut genug ist, um in den Himmel zu gehen. Im Licht seines Wortes werde ich umdenken: „Denn es ist kein Unterschied, denn alle sündigten, und sie reichen nicht an die Herrlichkeit Gottes heran“ (Röm 3,23). – „Die ihr tot wart in den Übertretungen und Sünden“ (Eph 2,1). – „Der Lohn der Sünde ist Tod“ (Röm 6,23), nicht nur der physische Tod, sondern die ewige Trennung von Gott.

Die Buße bleibt aber nicht dabei stehen, sondern sie führt „zum Glauben an unseren Herrn Jesus Christus“: «Durch die Gnade seid ihr gerettet, durch den Glaubens» (Eph 2,8), Der Glaube an das Wort Gottes anerkennt, dass „Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8), d.h. dass Er stellvertretend für uns gestorben ist: „Jesus ... der unserer Übertretungen wegen

---

dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen erweckt wurde“ (Röm 4,25). – „Wenn du mit deinem Munde Jesus als Herrn bekennt und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten erweckte, wirst du gerettet werden“ (Röm 10,9).

Man wird nicht durch gute Werke, die man vollbringt, errettet, „die wir in Gerechtigkeit getan hatten, sondern nach Seiner Barmherzigkeit“ (Tit 3,5). Es ist auch ein grundfalscher Gedanke, wenn man meint, man müsse das Werk Christi für unsere Sünden noch vervollständigen, indem man gute Werke vollbringe, die uns angerechnet würden (Eph 2,9). Das Wort Gottes ist ganz klar: Wir sind „in Christus Jesus erschaffen zu guten Werken, die Gott zuvor bereitete, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Eph 2,10).

Zuerst kommen die Buße und der Glaube, der mit der „neuen Geburt“ einhergeht (Joh 3,3-6); erst dann folgen diese guten Werke, die Gott zuvor bereitete hat und die aus Dankbarkeit für den Gott der Liebe vollbracht werden: „Nicht dass wir Gott liebten, sondern dass er uns liebte und seinen Sohn sandte als Sühnung für unsere Sünden“ (1Joh 4,10).

### Die Errettung unter drei Gesichtspunkten:

- was die Vergangenheit betrifft: „Ihr seid gerettet“ (Eph 2,5.8); „Gott, der uns rettete“ (2Tim 1,9). Die Gewissheit, errettet zu sein, stützt sich auf den Glauben an das Wort Gottes.

- was die Gegenwart betrifft, ist der Gläubige „durch sein Leben“ gerettet (Röm 5,10), durch die Fürsprache Christi (Heb 7,25).
- was die Zukunft betrifft, sagt uns Römer 13,11: „Nun ist unsere Rettung näher als da wir glaubten.“ Wir erwarten „die Erlösung unseres Leibes“ (Röm 8,23). – „Wir erwarten, den Herrn Jesus Christus, der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leibe der Herrlichkeit gleichgestaltet wird“ (Phil 3,20-21).

Das Heil selbst umschließt auch verschiedene Aspekte, die wir nun betrachten wollen.

### Vergeben

Um Vergebung zu erlangen, muss man anerkennen, schuldig zu sein (Röm 3,19).

In 3Mose 4,27-35 sehen wir, dass einer, der sich seiner Schuld bewusst wurde, Jahweh ein Tier als Opfergabe bringen musste. Er legte seine Hand auf dessen Kopf, so, als wollte er sagen: Dieses Tier trägt die Strafe für meine Sünde. Er selbst musste das Opfer schlachten, dessen Blut an den Fuß des Altars gegossen und dessen Fett auf dem Altar geräuchert wurde. Erst dann wird wiederholt: „Und es wird ihr vergeben werden.“ Dieses Opfer ist mit Sicherheit ein Vorbild, es weist auf Christus am Kreuz hin, „der in seinem Leibe unsere Sünden selber

---

auf das Holz hinauftrug“ (1Pet 2,24). In Jesaja 53,6 wird betont: „Wir alle irrten wie Schafe umher, wir wandten uns jeder auf seinen Weg. Aber Jahweh hat ihn treffen lassen unser aller Schuld.“

Nur das Opfer Jesu konnte die Sünden wegnehmen. Das Blut, das bei den Opfern des Alten Testaments vergossen wurde, konnte niemals Sünden wirklich wegnehmen (Heb 10,4.11), sie waren lediglich „bedeckt“ (Ps 32,1). Christus aber hat „ein Opfer für Sünden dargebracht,“ so dass der Geist Gottes sagen kann: „Und ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten gedenke ich nicht mehr“ (Heb 10,12.17).

Wenn der Mensch ein Vergehen vergibt, gibt es für den Schuldigen keine Strafe. Aber Gott kann nicht über die Sünde hinweggehen. Die Strafe muss vollzogen werden; aber das ist an einem anderen geschehen, an Christus: „Weil auch Christus ein für alle Mal für Sünden litt, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe“ (1. Pet 3,18).

Wie steht es aber mit den Sünden, die die Gläubigen, nachdem sie von neuem geboren sind, leider noch tun? 1. Johannes 1,9 sagt das ganz klar: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.“

Schon in Sprüche 28,13 wurde gesagt: „Wer seine Vergehen zudeckt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und lässt, erlangt Barmherzigkeit.“ Gott verlangt keine

Bezahlung für unsere Sünden, noch eine äußerliche Bußübung, sondern ein Bekenntnis, in erster Linie Gott gegenüber (Ps 32,5) und, wenn nötig, gegenüber dem, den wir beleidigt haben. Jakobus 5,16 sieht sogar das gegenseitige Bekenntnis der Vergehungen vor – bekennt „einer dem anderen“ (nicht öffentlich) – damit man füreinander beten kann. Das kann im christlichen Wandel eine große Hilfe sein und ihn sogar vom Tode erretten (Jak 5,20).

Und in Epheser 4,32 werden wir aufgefordert, einander zu vergeben. Im Gleichnis von Matthäus 18,23-35 wird uns gezeigt, wie schwerwiegend es ist, wenn man seinem Bruder nicht vergibt, indem man vergisst, welch unendlich große Schuld Gott uns erlassen hat.

### Gereinigt

Es gibt die Sündenschuld, die Schuldhaftigkeit, die der Herr Jesus mit dem Gleichnis in Lukas 7,41-48 illustriert. Es gibt aber auch die Verunreinigung durch die Sünde, von der wir gewaschen werden müssen.

Schon der Prophet Micha sagte: „Dies ist die Ruhestatt nicht! - wegen der Verunreinigung, die Verderben bringt, und zwar schlimmes Verderben“ (Mi 2,10). Wenn wir das bezweifelten, würde es genügen, um uns her zu schauen! Von der heiligen Stadt, die Johannes gesehen hat, wird uns gesagt: „Und auf keinen Fall wird eingehen irgendetwas Verunreinigendes und was Gräuel verübt und Lüge. Nur die, die in dem Buch

---

des Lebens des Lammes geschrieben sind, werden eingehen“ (Offb 21,27).

Wer durch die Sünde verunreinigt ist, durch das persönliche und das ihn umgebende Verderben, wird aufgefordert, sich zu waschen. Aber wie könnte er das? Darum bittet David Gott: „Wasche mich gänzlich aus von meiner Ungerechtigkeit und von meiner Sünde reinige mich ... und ich werde weißer denn Schnee“ (Ps 51,4.9). Nur „das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde“ (1Joh 1,7). Von denen, die „das Lamm zu lebendigen Wasserquellen führen wird“ (Off 7,17), wird uns gesagt, dass „der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden wusch uns zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater machte.“ Daher verstehen wir die Bedeutung des Liedes, das auf der Erde gesungen wird: „Ihm gebühren die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen“ (Offb 1,5.6).

Paulus gibt uns eine Auflistung von „Don't be that“, aber er fügt am Ende seiner Auflistung hinzu: „Und dieses waren etliche von euch. Ihr wurdet jedoch gewaschen! Ihr wurdet jedoch geheiligt! Ihr wurdet jedoch gerechtfertigt! - in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes“ (1Kor 6,9-11)

In Sacharja, Kapitel 3 befand sich der Hohe Priester vor Gott. In seiner Gegenwart schien er „mit schmutzigen Kleidern“ bekleidet zu sein. Normalerweise war diese Beschmutzung nicht ersichtlich, aber als er

„vor dem Angesicht des Boten Jahwehs stand“, war sie sichtbar. Eine ganze göttliche Umbekleidung war nötig, um „die Ungerechtigkeit von ihm wegzunehmen.

Der junge Jesaja, wahrscheinlich noch nicht zwanzig Jahre alt, tritt in den Tempel und sieht Jahweh auf Seinem Thron sitzen. Die Engel verkünden seine Heiligkeit. Der junge Mann ruft aus: „Wehe mir, denn ich verstumme - denn ich bin ein Mann unreiner Lippen.“ – Da wird eine glühende Kohle vom Altar genommen, eine Kohle, die das Opfertier verzehrt hatte; sie berührt seine Lippen, ein Symbol des Glaubens an das Werk Christi am Kreuz; und dann wird ihm durch den göttlichen Boten gesagt: „Siehe! Das hat deine Lippen berührt, und deine Schuld ist gewichen und deine Sünde bedeckt“ (Jes. 6,1.7).

### Erlöst

Erlösen heißt, befreien, indem ein Preis bezahlt wird. Wird ein Sklave am Sklavenmarkt freigekauft und von seinen Ketten losgemacht, dann ist er frei. Er ist erlöst. Das ist es, was die Bibel die Erlösung nennt.

„Christus kaufte uns frei vom Fluch des Gesetzes, da er an unserer Statt ein Fluch wurde; denn es ist geschrieben: Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt“ (Gal 3,13; 5Mo 21,23). Etwas später heißt es im gleichen Brief: „Gott sandte seinen Sohn ..., damit er die, die unter dem Gesetz waren, freikaufte“ (Gal 4,4.5). Niemand konnte das

---

Gesetz halten, vor allem das zehnte Gebot nicht; denn allein das Begehren, das Böse zu tun, selbst ohne es auszuführen, bedeutet schon sündigen! Als Christus in den Stunden der Finsternis am Kreuz mit unseren Sünden beladen war, wurde Er als unser Stellvertreter verflucht und hat uns so zum Segen geführt (Gal 3,13).

### Wir sind erlöst worden:

- von aller Gesetzlosigkeit (Tit 2,14)
- von unserer nichtigen Lebensführung (1Pet 1,18)
- von der Sklaverei der Sünde (Joh 8,34; Röm 6,17.20). Darum die wunderbare Erklärung: „Nicht mehr Leibeigener, sondern Sohn“ (Gal 4,7).

In Christus „haben wir die Erlösung durch sein Blut“ (Eph 1,7). Christus ging „ein für alle Mal in das Heiligste, nachdem er eine ewige Erlösung zuwege gebracht hatte; (Heb 9,12).

### Gerechtfertigt

Gott rechtfertigt den Gottlosen, den, der des Glaubens an Jesus ist (Röm 4,5; 3,26).

Wenn einem Schuldigen vergeben wird, hat er keine Strafe zu verbüßen. Wenn dies eine menschliche Vergebung ist, geht man über das Vergehen hinweg und zieht daraus keine Konsequenzen. Wenn es um die göttliche Vergebung geht, ist das Vergehen

gesühnt, Christus hat die Strafe dafür getragen (Jes 53,5).

Vergeben ist in gewissem Sinn negativ: Die Sünde ist vergessen, es gibt für den Schuldigen keine Strafe. Gerechtfertigt sein ist positiv: Der Angeklagte wird für gerecht erklärt, er trägt keine Schuld. Wie ist das möglich?

### Gott hat Christus als „Sühnopfer“ dargestellt:

- durch den Glauben an sein Blut,
- zur Erweisung seiner Gerechtigkeit
- in der jetzigen Zeit,
- dass er gerecht sei und den rechtfertige,
- der des Glaubens an Jesus ist (Röm 3,25.26).

Versuchen wir, diese Ausdrücke zu verstehen. Die Sühnung hat nicht zum Ziel, einen Rachegott zu beschwichtigen, sondern Gott zu ermöglichen, gerecht zu sein, wenn er den Sünder rechtfertigt.

„Aber dem, der arbeitet, wird der Lohn nicht nach Gnade gerechnet, sondern nach Schuldigkeit.“ Wer eigene Werke tut, erwartet, dass er dafür Lohn empfängt. „Aber dem, der nicht arbeitet, aber an den glaubt, der den Ehrfurchtslosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet“ (Röm 4,4.5).

---

In einer sternklaren Nacht folgt Abraham der göttlichen Aufforderung und tritt aus seinem Zelt, um die Sterne zu zählen, „wenn du sie zählen kannst!“ Und Gott verspricht ihm: „Derart wird dein Same sein!“ (1Mo 15,5-6). Abraham hatte keine Kinder und – menschlich gesprochen – keine Hoffnung mehr, solche zu bekommen. Aber er „glaubte Jahweh. Und er rechnete es ihm zur Gerechtigkeit“. Mit andern Worten, wie in Römer 4 gesagt wird, es ist der Glaube, der zur Gerechtigkeit gerechnet wird (Röm 4,19-22).

Der Glaube anerkennt, dass Gott gerecht ist, wenn er den Schuldigen aufgrund des Werkes Christi rechtfertigt. Das gilt nicht nur für Abraham, „sondern auch unseretwegen, denen es zugerechnet werden soll, denen, die an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, von den Toten erweckte, den, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen erweckt wurde“ (Röm 4,23-25).

Das mag uns rätselhaft vorkommen. Aber das Wort ist vollkommen klar. Aufgrund des Werkes Christi am Kreuz ist Gott Christus gegenüber gerecht, wenn Er den rechtfertigt, der an Jesus glaubt.

Der Gläubige, der durch den Glauben eine solche Erklärung annimmt, selbst wenn er nicht die ganze Tragweite davon erfasst, ist für gerecht erklärt: Sein Glaube wird ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

- durch seine Gnade,
- durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist,
- durch sein Blut,
- mittels des Glaubens (Röm 3,24; Tit 3,7; Röm 5,9).

Man kann sich ein Gericht vorstellen, vor dem sich ein Angeklagter für ein umfangreiches Dossier zu verantworten hat. Aber der Richter, Gott selbst, erklärt ihn für gerecht, weil sich der Schuldige auf das Werk Christi beruft. Er verlässt den Gerichtssaal nicht nur als einer, dem vergeben, sondern der als gerecht erklärt wurde, er ist rechtfertigt. Es wird ihm nichts mehr angelastet.

Warum steht dann aber in Jakobus 2,17: „Der Glaube: Wenn er nicht Werke hat, ist er in Bezug auf sich selbst tot“? Jakobus betrachtet die Angelegenheit vom menschlichen Standpunkt aus, während wir im Brief an die Römer die Seite Gottes sehen: Gott ist gerecht, wenn Er den rechtfertigt, der an den Herrn Jesus glaubt. „Es wird jedoch jemand sagen: Du hast Glauben, und ich habe Werke. Zeige mir deinen Glauben aus deinen Werken.“ Tatsächlich „ich werde dir aus meinen Werken meinen Glauben zeigen“ (Jak 2,18). Es sind die Werke des Gläubigen (Eph 2,10), die den Menschen die Realität seines Glaubens und seiner Neugeburt zeigen werden. Vor Gott, der im Herzen lesen kann, wird der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Vor den Menschen zeigt sich der Glaube durch die Werke eines

**Wir werden umsonst gerechtfertigt:**



---

von neuem geborenen Menschen. Das ist die Frucht des Geistes (Gal 5,22).

Beschließen wir diesen Abschnitt mit der dreifachen Zusicherung: „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Röm 1,17; Gal 3,11; Heb 10,38).

## Versöhnt

„Denn als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes“ (Röm 5,10). Christus hat uns versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod (Kol 1,22).

Gott war nie unser Feind. Denn Gott ist Liebe. Er hat seinen Sohn für uns gegeben. Es ist der Sünder, der Gottes Feind ist, fern von Ihm, voller Vorwürfe gegen Ihn, wenn er Ihn nicht sogar ignoriert oder behauptet, Gott sei tot, was eine Lästerung ist.

Wenn zwei Menschen sich versöhnen, stellen sie die vorangegangene Beziehung wieder her. Aber wenn Gott die Versöhnung mit einem Sünder bewirkt, führt Er ihn in eine neue Beziehung ein, die sich auf den Tod Christi stützt.

Es ist nicht unsere Wertschätzung des Werkes Christi, die die Versöhnung bewirkt, es ist Gott, der das Werk Christi wertschätzt. Der Glaube nimmt an, was Gott tut, indem Er uns zu sich zurück, in die Übereinstimmung mit sich und zum Frieden führt.

Es handelt sich um eine Umwandlung des natürlichen Menschen und um eine neue Stellung, hervorgebracht durch die Vers-

öhnung. Sie erlaubt uns, uns Gott zu nahen, seine Liebe zu genießen, Ihn als Vater kennenzulernen, mit seiner Gnade erfüllt und in Übereinstimmung mit Ihm zu sein.

„Somit, wenn einer in Christus ist, [st er neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden! - alles aber aus Gott, der uns durch Jesus Christus mit sich selbst versöhnte und uns den Dienst der Versöhnung gab“ (2. Kor 5,18-20).

Und der Apostel kommt zu diesem Schluss, indem Er hervorhebt, was Gott alles getan hat, damit die Versöhnung möglich wurde: „Den, der Sünde nicht kannte, machte er für uns zur Sünde, zum Sündopfer, damit wir in ihm Gerechtigkeit Gottes würden.“ Das ist die Botschaft der Versöhnung. Der Glaube anerkennt, dass Christus nicht nur die Sünden getragen hat, sondern dass Er als Stellvertreter für uns zur Sünde gemacht wurde, damit Gott aufgrund des Werkes Christi Ihm gegenüber gerecht sei, wenn Er rechtfertigt und versöhnt.

Die Feindschaft (die Tatsache, ein Feind zu sein) des Menschen gegenüber Gott ist grundlegend. Aber sie existiert manchmal auch zwischen Mensch und Mensch, Bruder und Bruder, Mann und Frau, von Rasse zu Rasse, zwischen arm und reich und in vielen anderen Bereichen. In einem Geist der Gnade und der Demut kann die Versöhnung unter Brüdern, bei einem Ehepaar und in sozialen Beziehungen zustande kommen.

---

## Geheiligt

Bedeutet, abgesondert für Gott, in Christus.

### 1. Die Heiligung der Stellung nach, in den Augen Gottes

Wer durch den Glauben das Werk Christi erfasst hat, ist für Gott geheiligt, für Ihn abgesondert. „Alle Geliebten Gottes“ sind „gerufene Heilige“, sie sind es durch den Ruf Gottes (Röm 1,7). Gott sieht sie als solche in Christus. Durch den Willen Gottes „in welchem Willen wir Geheiligte sind - durch das Darbringen des Leibes Jesu Christi ein für alle Mal. ... Denn mit einer Darbringung hat er für immer zum Ziel gebracht die, die geheiligt werden“ (Heb 10,10.14). Einerseits der Wille Gottes, andererseits das Opfer des Leibes Jesu Christi.

Der Glaube allein kann das erfassen. Die „umkehren von der Finsternis zum Licht und aus der Obrigkeit des Satans zu Gott und dass sie Vergebung der Sünden bekommen und ein Erblos unter denen, die durch den Glauben an mich geheiligt worden sind“ (Apg26,18).

### 2. Die praktische Heiligung

Der Gläubige muss nicht heilig werden; er ist es. Aber er ist berufen, es zu zeigen. Die Ermahnung von Epheser 5,3 stützt sich auf die Tatsache, sich zu verhalten, „wie es sich für Heilige geziemt.“ Diese praktische Heiligung ist fortschreitend. Sie geschieht durch das Wort Gottes, das wir täglich aufnehmen, lieben und in die Praxis umsetzen. Das ist das letzte Gebet des

Herrn Jesus für die Seinen: „Heilige sie in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh 17,17). Epheser 5,26 legt klar fest, dass Christus die Kirche heiligt, „nachdem er sie durch das Wasserbad im Wort gereinigt hatte.“ Das ist das Werk Gottes in uns, während das Heil in seinen verschiedenen Aspekten das Werk Gottes für uns ist.

Weil wir in dieser praktischen Heiligung oft versagen, züchtigt der Vater „uns zum Nutzen, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden“. Eine solche Züchtigung «scheint für die Gegenwart nicht Freude zu sein, sondern Betrübnis. Hernach liefert sie aber eine friedsame Frucht an Gerechtigkeit (nicht allen, aber) denen, die durch sie geübt sind“ (Heb 12,10.11).

Es gibt auch eine persönliche Zucht: „Wir sollten uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und Heiligkeit vervollkommen in der Furcht Gottes“ (2Kor 7,1). Unsere Umgebung beeinflusst unweigerlich sowohl das Fleisch als auch den Geist. Und in Römer 13,14 wird hinzugefügt: „zieht den Herrn Jesus Christus an und trifft gedanklich nicht Vorkehrungen für das Fleisch, sodass Lüste erregt werden“.

1. Korinther 9,24-27 ermahnt uns, so zu laufen, dass wir den Preis erlangen. Das erfordert in Selbstbeherrschung für den Kampf zu leben.

## Die Familie Gottes

### a) Kinder Gottes

---

Dies ist die neue Beziehung zu Gott, in die der Gläubige eingeführt ist. Es ist das, was Er aus uns gemacht hat. Für Abraham war Er Gott, der Allmächtige. Israel gegenüber gibt sich Gott als Jahweh (der Ewig-Seiende) zu erkennen, der derselbe ist und bleibt (2Mo 6,2). Aber seit Christus offenbart sich Gott als Vater: „Denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus Geblüt noch aus Willen des Fleisches noch aus Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren wurden“ (Joh 1,12.13).

Beachten wir, dass sie „geboren“ und damit in die Geborgenheit der Familie des Glaubens eingeführt sind. Das ist die in Johannes 3,3 bis 5 erwähnte Neugeburt. Um den Menschen, der fern von Gott ist, in diese Beziehung als Kind zu bringen, muss er durch Geburt zu einem neuen Leben kommen, er muss wiedergeboren werden.

Israel hatte eine Beziehung als Volk zu Gott, aber der Gläubige heute steht in einer Kindesbeziehung zu seinem Vater. Es geht nicht darum, die menschliche, die alte Natur zu verbessern, sondern es handelt sich um einen Schöpferakt Gottes durch den Heiligen Geist, der durch das Wort wirkt. Jakobus sagt: „Nach seinem Willen gebar er uns durch das Wort der Wahrheit“ (Jak 1,18). Petrus macht deutlich: Ihr seid wiedergeboren, „durch das lebende und in Ewigkeit bleibende Wort Gottes“ (1. Pet 1,23).

Der Herr Jesus bestätigt: „Es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Königreich Gottes eingehen“ (Joh 3,5). Epheser 5,26 spricht von der Reinigung „durch das Wasserbad im Wort“. Titus schreibt, dass er uns rettete „durch Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes“ (Tit 3,5), die den Gläubigen vollständig verwandelt gegenüber dem, was er vorher gewesen ist (Röm 12,2). Die Taufe und der Heilige Geist sind untrennbar verbunden.

Aber das Wort Gottes ist auch ein Same. Jesus selbst sagt es in der Auslegung des Gleichnisses vom Sämann: „Der Same ist das Wort Gottes“ (Luk 8,11). „Unverderblichen Samen“ haben wir in 1. Petrus 1,23 gesehen.

Doch unser Herr Jesus stellt eine zweifache Bedingung: «Der Sohn des Menschen muss erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,14-16). Beachten wir dieses „jeder“: keiner ist ausgenommen; und dieses „glaubt“: der Glaube an Den, der Menschensohn und Gottes Sohn ist, auf das Kreuz erhöht, wo Er sein Leben als Lösegeld für viele gegeben hat.

Durch den Heiligen Geist wird eine innere Gewissheit bewirkt: „Der Geist selbst gibt

---

Zeugnis zusammen mit unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Röm 8,16).

Die Eltern können für die Errettung ihrer Kinder beten; die Freunde für die ihrer Freunde. Aber niemand kann die Neugeburt hervorbringen. Sie ist das Werk Gottes, das Er selbst durch sein Wort und durch seinen Geist bewirkt. Die Eltern haben dem Kind das Wort vorgestellt; sie haben es im christlichen Glauben erzogen, aber Gott allein kann dem Glaubenden ewiges Leben schenken: „Seht, welche Liebe der Vater uns gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollten°. Deswegen kennt die Welt uns nicht, weil sie ihn nicht gekannt hat. Geliebte, wir sind nun Kinder Gottes. Und noch wurde nicht offenbar, was wir sein werden. Aber wir wissen: Wenn er offenbar wird, werden wir ihm gleich sein, weil wir ihn sehen werden, so wie er ist“ (1Joh 3,1.2).

„Und dieses ist das Zeugnis: Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben“ (1Joh 5,11.12). Er hat uns zu „Teilhabern der göttlichen Natur“ (2Pet 1,4) gemacht, die uns in die Gemeinschaft mit Gott, in die Vertrautheit mit dem Vater geführt hat, indem wir seine Stimme hören, die uns von seinem Sohn redet. Und um uns völlige Gewissheit zu geben, fügt der Apostel Johannes hinzu: „Dieses habe ich euch geschrieben, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr

an den Namen des Sohnes Gottes glaubt“ (1Joh 5,13).

## **b) Sohn**

In Epheser 1,4-7 wird gesagt, dass Gott uns „vor Gründung der Welt ... im Voraus für sich - zur Sohnesstellung durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens bestimmte.“

Die Kinder stehen in Beziehung zum Vater. Sohn sein heißt, eine Stellung als Sohn zu haben. Der ewige Gedanke Gottes war, Söhne vor sich zu haben. Das war sein Wunsch, das Wohlgefallen seines Willens. Es ist wie die Übereinstimmung zwischen dem Vater und dem Sohn. Sein Sohn ist heilig vor ihm, die Söhne werden heilig sein; der Sohn ist untadelig, die Söhne werden untadelig sein; der Sohn ist der Geliebte, die Söhne werden Geliebte sein; der Sohn ist angenehm, die Söhne werden in dem Geliebten angenehm gemacht sein. Dazu war es nötig, dass Christus zur bestimmten Zeit auf diese Erde kam und die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen vollbrachte. So wurden gefallene, verunreinigte Geschöpfe zu Söhnen vor dem Vater.

Galater 4,1-7 zeigt uns, dass die Sohnschaft der Akt Gottes ist, der den vom Gesetz – dem gesetzlichen Prinzip – Befreiten in die Stellung eines erwachsenen Sohnes versetzt hat. „Aber als die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott seinen Sohn aus“ ... „damit er die unter dem Gesetz freikaufte, damit wir die Sohnesstellung empfangen.“ „Dass



---

ihr aber Söhne seid kommt daher: Gott sandte den Geist seines Sohnes aus in eure Herzen, der ruft: "Abba!" Vater! So bist du nicht länger Leibeigener, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe Gottes durch Christus".

Hier haben wir einen vollständigen Wechsel der Stellung. Im Galaterbrief wird man aus der Sklaverei des gesetzlichen Prinzips herausgeholt; in Römer 8,14.15 finden wir die Befreiung von der Sklaverei des Ichs: „So viele von Gottes Geist geleitet werden, diese sind Söhne Gottes, denn ihr empfangt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, der wiederum Anlass zur Furcht [gäbe], sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: "Abba!" Vater!"

Der verlorene Sohn hatte die Absicht, zu seinem Vater zu sagen: „Mache mich wie einen deiner Lohnarbeiter“ (Luk 15,19). Aber als sein Vater ihn sieht, wird er innerlich bewegt, läuft zu ihm hin, fällt ihm um den Hals und küsst ihn sehr. Und der Sohn kann nicht mehr darum bitten, wie ein Knecht behandelt zu werden. Der Vater lässt das beste Kleid herausbringen; man setzt sich zu Tisch, „Und sie fingen an, fröhlich zu sein“, eine Mahlzeit, die kein Ende hat. Es ist die Gemeinschaft, die auf dieser Erde beginnt und im Himmel ihre Fortsetzung finden wird.

Gegenwärtig haben wir die Erstlingsgabe des Geistes, aber wir erwarten die Sohnschaft, „die Erlösung unseres Leibes“.

Bis dahin „nimmt der Geist sich unserer Schwachheit an“ (Röm 8,23.26).

### c) Erben

«Also bist du nicht mehr Knecht, sondern Sohn», heißt die Schlussfolgerung in Galater 4,7. Doch es wird hinzugefügt: „wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott“. Paulus bestätigt dies in Römer 8,17: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, ja, Erben Gottes und Miterben Christi“. Gott hat uns „nämlich in Kenntnis gesetzt über das Geheimnis seines Willens nach seinem Wohlgefallen, ... „alles unter ein Haupt zu fassen, sowohl das in den Himmeln als auch das auf der Erde - in ihm, in dem wir auch zu einem Erbe kamen“ (Eph 1,9-11).

Es ist schwierig für uns, uns die Tragweite dieser Ausdrücke vorzustellen. Das Wort sagt, Dass wir versiegelt wurden mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Angeld unseres Erbes ist“ (Eph 1,13.14). Der Geist gibt uns einen Vorgeschmack dieses zukünftigen Erbes. In Johannes 16,13-15 sagte der Herr Jesus zu seinen Jüngern: „Der Geist der Wahrheit, wird er euch in alle Wahrheit führen, denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was immer er hören wird, wird er reden, und das Kom-mende wird er euch im Einzelnen als Botschaft weitergeben. Der wird mich verherrlichen, weil er von dem Meinen nehmen und euch als Botschaft weitergeben wird. Alles, was immer der Vater hat, ist mein. Deswegen sagte ich: Er wird von dem Meinen nehmen und euch als Botschaft

---

weitergeben.“ Die Briefe geben uns die Entfaltung davon.

In jenem schmerzlichen Augenblick, zu Beginn seiner letzten Unterredungen mit seinen Jüngern, als Judas im Begriff stand, Ihn zu verraten, und Petrus, Ihn zu verleugnen, sagte der Herr Jesus zu den Seinen: „Euer Herz werde nicht erschüttert“ (Joh 14,1). Er lenkt ihre Gedanken auf eine andere Perspektive als die dunkle Gegenwart, auf eine himmlische Wohnung, der sie entgegengehen, „das Haus meines Vaters“.

Die Wanderer sind unterwegs zum Himmel. Sie haben die Aussicht auf das Erbteil, wovon sie schon das Unterpand besitzen. Petrus spricht von „einem unverderblichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufgehoben ist für euch“, wogegen die irdischen Erbteile oft zerrinnen oder schlecht verwendet werden. Aber in Erwartung des Erbteils gilt für den Gläubigen: „die wir in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werden“ (1Pet 1,4.5).

#### **d) Der Vater**

Der Herr Jesus offenbart uns vor allem im Johannes-Evangelium den Vater: „Der zur Brust des Vaters gewandt ist, der gab über ihn Aufschluss“ (Joh 1,18). Schon in Matthäus 11,27 hatte Er gesagt: „Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem immer ihn der Sohn offenbaren will.“ Doch Er spricht vor allem in seinen letzten Worten, nämlich in Johannes, Kapitel

14 bis Kapitel 17, vom Vater, als von seinem Vater.

In den andern Evangelien hatte Jesus vom himmlischen Vater, vom Vater, der in den Himmeln ist und für die Seinen sorgt, gesprochen, aber gewissermaßen aus der Entfernung. In Johannes 15,15 sagt der Herr Jesus: „Ich nenne euch nicht mehr leib-eigene Knechte, ... euch habe ich aber Freunde genannt.“ Doch es gibt noch mehr. Er kann sie einer unendlichen Liebe versichern: „Der Vater selbst hat euch lieb“ (Joh 16,27).

Der Auferstehungsmorgen war nötig, damit Maria von Magdala die Botschaft empfangen konnte: „Ich steige auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott“ (Joh 20,17). Diese Offenbarung ist nicht den am weitesten fortgeschrittenen Christen vorbehalten, sondern der Apostel sagt: „Ich schreibe euch, kleine Kinder, weil ihr den Vater kennengelernt habt“ (1Joh 2,13). Die wahren Anbeter beten den Vater an (Joh 4,23); sie lassen das Lob aber auch zu Dem emporsteigen, „der uns liebt und uns durch sein Blut von unseren Sünden wusch“ (Offb 1,5).

Am Ende seines Gebets in Johannes, Kapitel 17 wandte sich der Herr Jesus an seinen Vater mit den Worten: „Ich tat ihnen deinen Namen kund und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebtest, in ihnen sei und ich in ihnen.“ Durch das ganze Evangelium hindurch war es „der Vater“,

---

war es „mein Vater“. Nach dem Werk am Kreuz und der Auferstehung lautet die Botschaft: „Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater.“ Er sagt nicht unser Vater, denn seine Beziehung zum Vater steht über allem, was die Seinen genießen könnten. Er bleibt immer „der Erstgeborene unter vielen Brüdern“; aber die Beziehung ist hergestellt und die Gemeinschaft wird uns in 1. Johannes 1,3 gezeigt: „Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.“ Es ist die Gemeinschaft mit dem Vater über seinen Sohn und die Gemeinschaft mit dem Sohn über seinen Vater. „Und dies schreiben wir euch, damit unsere Freude völlig sei.“

In welchem Maß genießen wir persönlich, Tag für Tag, diese Gemeinschaft, die man in einem ruhigen Augenblick des Tages verwirklichen kann – und vor allem gemeinsam in der Anbetungszeit.

### **e) Verherrlicht**

In seinem Gebet in Johannes, Kapitel 17 unterscheidet der Herr Jesus drei „Einsein“:

In Vers 11 spricht Er zuerst von seinen Jüngern: „Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind. Dann betet Er für „die, die durch ihr Wort an mich glauben, mit dem Ziel, dass alle eins seien, ... damit auch sie in uns ein seien“ (Vers 20-21). Und schließlich, wenn Er von der Herrlichkeit spricht, betet Er, „damit sie zu vollendeter Einheit gebracht werden“ (Vers 23).

In den Augen Gottes und in denen des Glaubens sind alle seine Kinder – seine Familie – eins in Christus. In den Augen der Welt sind sie leider zerstreut. Doch die Gläubigen freuen sich über die Aussicht, in der Herrlichkeit „in vollendeter Einheit gebracht zu werden.“

### **Die Auferstehung**

Das Wort unterscheidet zwischen der gegenwärtigen geistlichen Auferstehung der Seele – wir sind mit Christus auferweckt, wie wir schon gesehen haben, – und der Auferstehung des Körpers beim Kommen des Herrn Jesus, um seine Erlösten zu sich zu entrücken.

Was den Körper betrifft, gab es in Korinth solche, die sagten, dass es keine Auferstehung der Toten gebe. Das veranlasst den Apostel, zu bestätigen: „Wenn es aber eine Auferstehung der Toten nicht gibt, ist auch Christus nicht erweckt worden. Wenn Christus aber nicht erweckt worden ist, dann ist unsere Verkündigung vergeblich, vergeblich aber auch euer Glaube.“ Und dann fügt er hinzu: So „sind wir beklagenswerter als alle Menschen.“ Doch er kommt triumphierend zum Schluss: „Nun ist aber Christus von den Toten erweckt worden - Erstling der Entschlafenen wurde er“, und ergänzt: „So werden auch in Christus alle zum Leben gebracht werden ...: der Erstling Christus, nach dem die, die Christus gehören, bei seiner Ankunft“ (1Kor 15,12-24).

---

Die Auferstehung ist das Fundament der guten Botschaft. Es brauchte die ganze Kraft Gottes, um Christus aus den Toten aufzu-erwecken (Eph 1,19-20). Die gleiche Kraft tritt in Bezug auf uns, die Glaubenden, in Tätigkeit. „Die gute Botschaft ... ist die Kraft Gottes zur Rettung einem jeden, der glaubt“ (Röm 1,16).

Es geht nicht nur um die Rettung des Glaubenden, sondern auch um die Auferstehung des Körpers: „Wir erwarten auch einen Retter, den Herrn Jesus Christus, der unseren Leib der Niedrigkeit umwandeln wird, damit er seinem Leibe der Herrlichkeit gleichgestaltet wird, nach dem Wirken seiner Kraft, mit der er auch alles sich selbst zu unterordnen vermag“ (Phil 3,20.21). Der Herr Jesus selbst hatte schon gesagt: „Die Stunde kommt - und sie ist nun da -, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die, die sie gehört haben, werden leben“ (Joh 5,25). Es geht hier um die geistliche Auferweckung mit Christus. Aber der Herr fügt hinzu: „Verwundert euch nicht über dieses! - weil eine Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden. Und sie werden herauskommen, die, die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, aber die, die das Schlechte verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh 5,28.-29). Hier handelt es sich um die Auferstehung des Körpers. Er sagt nicht, dass diese Stunde schon „jetzt“ sei.

In der grundlegenden Offenbarung von 1. Thessalonicher 4,16-18 wird deutlich

gesagt, dass „der Herr, mit einem Befehlsruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit einer Posaune Gottes vom Himmel niederfahren wird, und zuerst werden die Toten in Christus auferstehen. Nach dem werden wir, die Lebenden, die dableiben, zusammen mit ihnen in Wolken in die Luft entrückt werden, dem Herrn zu begegnen. Und so werden wir allezeit zusammen mit dem Herrn sein. Daher: Ruft einander auf und sprecht einander zu mit diesen Worten.“ Wenn wir an all jene denken, die begraben wurden und von denen praktisch nichts mehr übrigbleibt, und noch mehr an die, die im Meer ertranken oder in der Verfolgung verbrannt wurden, wie viel Zeit wird es dann benötigen, bis diese Auferstehung der Körper vollzogen sein wird? „In einem Nu, in einem Augenblick“, werden alle, die in Christus gestorben sind, seien es die Gläubigen des Alten Testaments, seien es die Gläubigen seit Jesu erstem Kommen „auferweckt werden als Unverwesliche, und wir werden verwandelt werden“ (1Kor 15,52).

### Der Richterstuhl des Christus

Der Herr Jesus hatte ganz klar gesagt: „Der, der mein Wort hört und dem glaubt, der mich schickte, hat ewiges Leben. Und er kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben“ (Joh 5,24). Und Römer 8,1 bestätigt: „Es ist nun keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind.“



---

Und doch wird in 2. Korinther 5,10 voraus- gesagt: „wir müssen alle offenbar gemacht werden vor dem Richterstuhl des Christus, damit ein jeder das als Ertrag er-halte, wohin sein Tun im Leibe führte, es sei Gutes oder Schlechtes.“ Und in Römer 14,10 und 12 wird klargemacht: «Wir werden alle vor den Richterstuhl des Christus stehen ... Dann wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben.“ In diesen Stellen handelt es sich nicht um Gericht, sondern darum, dass es ins Licht gebracht wird, was wir sowohl Gutes als auch Schlechtes getan haben. Wir können es uns so vorstellen, dass die Verfehlungen im Leben eines Gläubigen im vollen Licht der Gegenwart Gottes vor seinen Augen vorüberziehen werden. Nicht, um gerichtet zu werden, sondern damit ihm, mehr als es je auf dieser Erde der Fall war, bewusst werde, welchen Wert das Blut Christi hat, das durch die Gnade Gottes alle seine Sünden, alle seine Verfehlungen ausgetilgt hat.

Und wenn „Gutes“ ans Licht gebracht wird und Lohn, das heißt eine Krone (Siegeskranz), die Folge davon ist, dann wird dieses Licht offenbar machen, dass alles Gute, was getan wurde, nur der Wirkung des Geistes Gottes im Gläubigen zu verdanken ist.

Und was den Dienst betrifft, „wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es deutlich machen, weil es in Feuer enthüllt werden wird, und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer prüfen. Wenn jemandes Werk bleibt, das er darauf baute, wird er Lohn bekommen. Wenn

jemandes Werk verbrennen wird, wird er Schaden leiden, aber er selbst wird gerettet werden, aber so wie durchs Feuer“ (1Kor 3,13-15).

Als Lohn wird der, der „die Herde Gottes“ treu gehütet hat, „den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit davontragen“ (1Pet 5,2.4).

Der, der im Kampf und in seinem Lauf treu war, wird einen „unvergänglichen“ Kranz empfangen (1Kor 9,25).

„Alle, die seine Erscheinung lieben“, d.h. die den Tag, da alles vor dem „Herrn, dem gerechten Richter“, bloßgelegt werden wird, nicht fürchten, werden der Siegeskranz der Gerechtigkeit“ bekommen (2Tim 4,8).

Wer „in der Prüfung Ausdauer bewahrt,“ wird, den „Siegeskranz des Lebens“ empfangen, ebenso wie der, der «treu bis zum Tod war“ (Jak 1,12; Offb 2,10).

Geziemt es sich nicht, wenigstens in einem gewissen Maß, schon jetzt im Hinblick auf das Licht jenes Tages, da alles offenbar werden wird, zu rechtschaffen leben?

### Die Hochzeit des Lammes

In Bezug auf die Hochzeit des Lammes enthält der Abschnitt in Offenbarung 19,1-9 die vier einzigen Halleluja (lobt Jah) des Neuen Testaments. „Lasst uns froh sein und lasst uns jubeln und ihm den Ruhm der Herrlichkeit geben, weil die Hochzeit des Lammes gekommen ist.“ Der, der so viel gelitten hat, wird seine Braut bekommen.

---

Sie hat sich bereitet. Und es wurde ihr gegeben, dass sie umkleidet werde mit glänzendem und reinem Byssusstoff, denn der Byssusstoff ist die Gerechtersprechung der Heiligen.

Was die Gemeinde auf dieser Erde betrifft, sagte der Apostel: „Ich verlobte euch einem Mann, um euch als eine reine und keusche Jungfrau dem Christus darzustellen“ (2Kor 11,2). Auf der Erde „verlobt“ genannt, wird sie in der Herrlichkeit „seine Frau“. Das Lamm, das sich selbst für sie hingegeben hat, kann sich freuen. Der Braut wurde gegeben, sich in „glänzendem und reinen Byssusstoff“ zu kleiden. Es geht hier nicht um die weißen Kleider, wovon mehrmals die Rede ist, dass sie im Blut des Lammes gewaschen sind, sondern um ein Kleid aus Byssusstoff, das „den Gerechtigkeiten der Heiligen“ entspricht.

Wir können uns das so vorstellen, dass dieses Kleid Faden um Faden, Tat um Tat, auf dieser Erde hergestellt wurde, und zwar durch den Heiligen Geist gewirkt. Die Braut ist im Himmel, beim Hochzeitsmahl, damit bekleidet. Auf der Erde hat sie den Tod des Herrn verkündigt; sie hat am Tisch des Herrn am Mahl des Herrn teilgenommen. Aber beim Hochzeitsmahl ist Der, den sie

an ihrer Seite betrachtet, „das Lamm ... im Voraus gekannt, vor Gründung der Welt“ (1Pet 1,19.20).

### Die Herrlichkeit

Die Herrlichkeit wird darin bestehen, dass wir sehen werden. Beachten wir, dass, wenn in Offenbarung, Kapitel 2 und 3 von dem, „was ist“, berichtet wird, die Schlussfolgerung lautet: „Höre.“ Ab Kapitel 4, wo sich Johannes im Himmel befindet, wird ständig wiederholt: „Und ich sah“.

Das Gebet von Johannes 17,24 wird dann erhört sein: „Vater, die, die du mir gegeben hast: Ich will, dass auch sie bei mir seien, wo ich bin, damit sie meine Herrlichkeit schauen,“ - seine persönliche Herrlichkeit. In seinem Königreich werden die Erlösten seine Herrlichkeit mit Ihm teilen (2Tim 2,12). Das wird die Erfüllung des „achten Tages“ des Laubhüttenfestes sein (3Mo 23,36), wo es heißt: „Du sollst ganz fröhlich sein“ (5Mo 16,15).

Aber diese Freude wird noch größer sein für Den, dessen „Seele als Schuldopfer“ gestellt wurde: „Von der Mühsal seiner Seele wird er seine Lust sehen und satt werden“ (Jes 53,10-11).